



www.aerzte-ohne-grenzen.de

JAHRES BERICHT 2025 KOMPAKT



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.



IMPRESSUM

REDAKTION: A. Koob, F. Röttsch | MITARBEIT: F. Bäßler,
B. Kaiser von Rohden, F. Kempgen, R. Rebmann,
C. Sikora | LEKTORAT: H. Bauerfeind
V. i. S. d. P.: J. Rust | LAYOUT: publicgarden
LITHO: highlevel | DRUCK: Druckhaus Sportflieger
AUFLAGE: 28.500 | Gedruckt auf 100% Altpapier,
mit dem Umweltzeichen Blauer Engel ausgezeichnet
Redaktionsschluss: 7.5.2026

Titelfoto:
TSCHAD: Die beiden Jungen blicken auf
das Geflüchtetenlager Aboutengue.
© Moises Saman/Magnum Photos





© Franziska Kempgen/MSF

Eine Zahl, die Hoffnung gibt

740.598: Diese Zahl des Jahres 2025 beeindruckt mich besonders. So viele Spender*innen in Deutschland unterstützten **ÄRZTE OHNE GRENZEN** und waren damit an der Seite von Menschen in Not. Sie ermöglichten, dass unsere Teams kranke und verletzte Patient*innen versorgten, traumatisierte Menschen psychologische Unterstützung bekamen und Mütter ihre Babys sicher zur Welt bringen konnten.

Mütter wie Nyawich Dabuol, die auf dem Foto links ihre Tochter Nyamal in den Armen hält. Sie kommt aus einer abgelegenen Gegend im Südsudan, wo es keine Kliniken gibt. Mit einem Boot brachten Mitarbeiter*innen von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** die schwangere Frau in das Krankenhaus in Ulang, wo sie das Baby zur Welt brachte und beide auf der Intensivstation versorgt wurden. Ich bin froh über diese und jede weitere sichere Geburt, die unsere Teams 2025 begleiten konnten.

Und ich bin den vielen Spender*innen dankbar, die medizinische Nothilfe wie diese ermöglichen. Sie zeigen: Es gibt nicht nur unfassbare Not. Es gibt auch Menschen, die diese nicht hinnehmen wollen. Das macht mir Hoffnung.

Ihre Parnian Parvanta

Vorstandsvorsitzende von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** e. V.



Den ausführlichen Jahresbericht finden Sie auf:

➔ msf.de/jahresberichte25

Weltweite Nothilfe

IN MEHR ALS 70 LÄNDERN

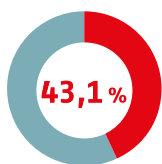
ÄRZTE OHNE GRENZEN arbeitete 2025 in mehr als 70 Ländern sowie in den Palästinensischen Gebieten und auf dem Mittelmeer. In 45 Ländern und Regionen wurden Aktivitäten auch mit Spenden aus Deutschland unterstützt.



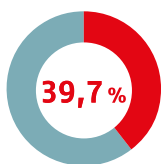
■ Länder und Regionen, in denen ÄRZTE OHNE GRENZEN medizinisch-humanitäre Hilfe leistete

■ Länder und Regionen, in denen die Arbeit mit Spenden aus Deutschland unterstützt wurde

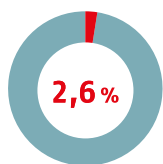
Die Karte zeigt alle Länder und Regionen, in denen die Organisation mehr als 500.000 Euro für Nothilfeprojekte ausgab.



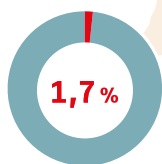
AFRIKA



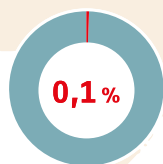
ASIEN



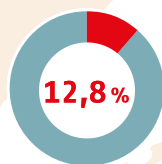
EUROPA



LATEINAMERIKA



OZEANIEN



SONSTIGES



Verwendung der Spenden aus Deutschland nach Kontinenten

12,8 % gingen u. a. an den Nothilfefonds, in die Projektbetreuung und Forschung.

SO LÄUFT DIE NOTHILFE



MENSCHEN IN NOT

Wenn die Erde bebt, wenn Dürre oder Fluten Lebensgrundlagen zerstören, wenn Menschen auf der Flucht sind oder im Krieg verwundet werden oder wenn Krankheiten sich ausbreiten, beginnt für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** die Arbeit. Expert*innen in Hilfsprojekten informieren die Planungsteams sofort über Krisen. Auch Behörden bitten dann um Unterstützung.



DEN EINSATZ PLANEN

Erkundungsteams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** machen sich vor Ort ein Bild und ermitteln, wie viele Menschen betroffen sind und welche Hilfe gebraucht wird. Mit diesen Informationen planen und steuern die Expert*innen der Projektteilungen unter anderem in Amsterdam sowohl schnelle Hilfe in akuten Notlagen als auch die langfristig angelegten Projekte.



GELD UND GÜTER

Um schnell starten zu können, stehen in Logistikzentren bereits vorver Zollte Pakete mit medizinischem Material, Medikamenten und anderen Hilfsgütern bereit. Finanziert wird die Not- hilfe fast ausschließlich von privaten Spender*innen. Dabei sind Spenden ohne Zweckbin- dung besonders wichtig. Sie können sofort genau dort ein- gesetzt werden, wo sie akut gebraucht werden.



HILFE VOR ORT

In den Einsatzländern behandeln Teams kranke und verletzte Patient*innen, begleiten Geburten, versorgen Kinder, dämmen Epidemien ein, sorgen für sauberes Wasser, bieten Reha-Maßnahmen sowie psychologische Unterstützung an. Dabei arbeiten sie, wenn möglich, eng zusammen mit lokalen Akteur*innen, Institutionen und anderen vor Ort aktiven Organisationen.



WIRKUNG IM BLICK

Zweimal im Jahr evaluieren die Planer*innen alle Projekte: Ist die Arbeit wirkungsvoll? Haben sich die Situation vor Ort und die Bedürfnisse der Patient*innen verändert? Auf dieser Basis passt die Projektteilung Budget und Aktivitäten an. Darüber hinaus kontrollieren eigene Mitarbeiter*innen und externe Expert*innen die Arbeitsqualität und die Verwendung von Spendengeldern.



PROJEKTENDE

Hat sich die humanitäre Lage entspannt, endet für ÄRZTE OHNE GRENZEN die Arbeit. Das Engagement wirkt vor Ort weiter: Wenn es möglich ist, werden Projekte an lokale Institutionen übergeben. Auch Gewalt oder behördliche Einschränkungen können zur Einstellung der Aktivitäten führen. Dann ist das Ziel, die Arbeit so schnell wie möglich wieder aufzunehmen.

BANGLADESCH: Der vierjährige Shofi ist mit seinem Vater Anas Mohammad ins Krankenhaus des Geflüchteten-camps Kutupalong gekommen. Krankenpflegerin Zannatul Arafat bereitet ihn auf einen Eingriff vor.
© Ante Bußmann/MSF

Bangladesch

WÜRDE UND WIDERSTAND

1,2 Millionen Rohingya leben im weltweit größten Geflüchteten-camp Kutupalong. Politische Restriktionen, Diskriminierung und Gewalt bestimmen den Alltag. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** setzt sich auf politischer Ebene für Veränderungen ein und leistet medizinische Hilfe.

Tapfer sitzt der vierjährige Shofi Mohammad in der Notaufnahme von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Geflüchteten-camp Kutupalong in Bangladesch. Der Junge leidet unter schmerzhaften, stark entzündeten Abszessen. Sein Vater tröstet ihn, während das Team den Eingriff vorbereitet. Krankenpflegerin Zannatul Arafat erklärt ihm ganz ruhig, wie kleine Schnitte die Sekrete abfließen lassen werden.

Shofi und seine Familie kamen im Oktober 2024 in Kutupalong an, nachdem sie als Angehörige der Rohingya-Minderheit wie viele andere wegen massiver Diskriminierung und Gewalt aus Myanmar hatten fliehen müssen.

DAS LEBEN IM CAMP MACHT KRANK

Dass sich selbst kleine Wunden so dramatisch entzünden, ist im Camp Alltag. Die Menschen schlafen eng an eng in Hütten aus Bambus und Plastikplanen, sanitäre Anlagen fehlen. Besonders in der Monsunzeit ist alles feucht, Schimmel allgegenwärtig. Nährstoffreiches Essen ist Mangelware – das schwächt Immunsystem und Wundheilung.

1,2 Millionen Menschen sind seit 2017 nach Kutupalong geflohen. Sie gehören den Rohingya an, einer muslimischen Minderheit, die in Myanmar jahrzehntelang verfolgt und schließlich mit extremer Gewalt vertrieben wurde. Heute gelten die Rohingya als die größte staatenlose Gemeinschaft der Welt. In Bangladesch sollen restriktive Maßnahmen ihren dauerhaften Verbleib verhindern: Sichere Unterkünfte sind verboten, das Camp dürfen sie nicht verlassen, legale Arbeit und anerkannte Schulbildung bleiben verwehrt.

Die erzwungene Abhängigkeit von humanitärer Hilfe ist für die Geflüchteten zermürbend – körperlich wie psychisch. Ihnen fehlt selbst das Allernötigste, viele müssen mit Nahrung und anderen lebenswichtigen Gütern im Wert von gerade einmal 8,60 Euro im Monat auskommen.

„Das Leben im Camp macht krank“, sagt Jana Ciernioch, humanitäre Beraterin von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**. „Die Enge und die massiven Beschränkungen wirken sich direkt auf die Gesundheit aus.“



POLITISCHE ARBEIT UNVERZICHTBAR

Besonders gefährdet sind Frauen und Mädchen. Fehlende Schlösser an Sanitäranlagen erhöhen das Risiko sexualisierter Gewalt massiv. Überlebenden bietet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** Nothilfe, Schutzräume und psychologische Betreuung.

Doch medizinische Versorgung allein reicht nicht aus. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** sucht das Gespräch mit Behörden und fordert ein Ende der Einschränkungen, einen Stopp der Kürzungen von Hilfsgeldern und das Recht auf Selbstbestimmung.

TEAMS VERSORGEN SCHUTZSUCHENDE

Vor Ort in Kutupalong versorgen die Teams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** die schutzsuchenden Menschen. Sie leisten medizinische Nothilfe, führen lebensrettende Impfkampagnen durch, versorgen schwere Wunden in den Notaufnahmen und behandeln Krankheiten wie Hepatitis C. Viele Mitarbeiter*innen wurden selbst aus Myanmar vertrieben und unterstützen jetzt die Menschen im Camp.

Einer von ihnen ist Hares Mohammad. Der 26-Jährige floh im August 2017, nachdem er ein grausames Massaker in seinem Dorf miterlebt hatte. Tagelang watete er barfuß durch ein steiniges Bachbett, den Vater auf den Schultern. „Ich habe das Gefühl, es gibt keinen Platz für uns auf der Welt“, sagt er.

Seit 2017 arbeitet Hares Mohammad für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** und klärt über psychische Gesundheit auf. Obwohl er selbst extreme Gewalt erfahren hat und in einer feuchten Bambushütte lebt, bietet er der Perspektivlosigkeit jeden Morgen aufs Neue die Stirn. Ein Sprichwort seiner Mutter ist sein Lebensmotto: „Nach jeder dunklen Nacht wird wieder ein heller Tag kommen.“



1.168.102 € trug **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Deutschland zur Finanzierung der Projekte in Bangladesch bei.

GAZASTREIFEN: Mit Beginn der Waffenruhe im Januar 2025 kommen Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN in das zerstörte Al-Emirati-Krankenhaus der Stadt Rafah zurück. 2024 mussten sie die Arbeit dort einstellen. © MSF

Angriffe auf Hilfe weltweit

UNTER BESCHUSS

Im Schnitt viermal am Tag wurden 2025 Kliniken, Krankenhäuser, Rettungswagen und medizinische Teams weltweit angegriffen. Die Gewalt stellt die Arbeit von ÄRZTE OHNE GRENZEN vor große Herausforderungen.

13. JANUAR, NORD-DARFUR, SUDAN

Ein Krankenwagen mit einer schwangeren Patientin und ihrer Begleiterin an Bord verlässt das Vertriebenencamp Samsam. Im Krankenhaus in al-Faschir soll sie operiert werden. Plötzlich schießt ein Unbekannter auf den Krankenwagen. Die Begleiterin wird schwer verletzt. Nachdem der Krankenwagen al-Faschir erreicht hat, stirbt sie.

Ein Beispiel für einen gefährlichen Trend: Mitarbeiter*innen von ÄRZTE OHNE GRENZEN und anderen Hilfsorganisationen erlebten 2025 in vielen Konfliktregionen, dass Gewalt selbst vor medizinischen Einrichtungen nicht Halt macht. „Ob in der Ukraine oder im Gazastreifen, in Myanmar, im Sudan und Südsudan, in der Demokratischen Republik Kongo oder in Haiti: Immer häufiger werden die Regeln zum Schutz von verwundeten und kranken Menschen offen missachtet“, sagt Parnian Parvanta, Vorstandsvorsitzende von ÄRZTE OHNE GRENZEN in Deutschland.

24. MÄRZ, AL-MAWASI, GAZASTREIFEN

Die Umgebung der Klinik in Al-Mawasi gerät unter Beschuss. Um Patient*innen und Personal zu schützen, muss ÄRZTE OHNE GRENZEN die Notaufnahme schließen und auch die Klinik evakuieren.

Das Völkerrecht, so die Genfer Konventionen und eine Resolution des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen von 2016, schützt medizinisches und humanitäres Personal, Infrastruktur, Transportmittel und Ausrüstung.

Doch die medizinische Versorgung steht in bewaffneten Konflikten mehr denn je unter Beschuss. Das belegen Daten internationaler Beobachtungsstellen: Die Weltgesundheitsorganisation zählte 2025 weltweit 1.348 Angriffe auf medizinische Einrichtungen, Mitarbeiter*innen und Patient*innen. 1.981 Menschen wurden getötet – doppelt so viele wie im Vorjahr. Die Folgen treffen jene Menschen, die dringend behandelt werden müssten.



3. MAI, OLD FANGAK, SÜDSUDAN

Ein Hubschrauber bombardiert das Krankenhaus. Granatsplitter schlagen ein. Die Apotheke, in der die medizinischen Vorräte gelagert sind, brennt nieder. ÄRZTE OHNE GRENZEN muss das Krankenhaus schließen. Es war die einzige medizinische Anlaufstelle für 110.000 Menschen in der Region.

In vielen Konflikt- und Kriegsgebieten ist inzwischen ein Großteil der medizinischen Einrichtungen zerstört. Und kann die Sicherheit nicht gewährleistet werden, muss ÄRZTE OHNE GRENZEN auch in noch funktionsfähigen Gesundheitseinrichtungen die Arbeit einstellen. So im Februar 2025 im Vertriebenencamp Samsam im Sudan. „Wir hatten keine Wahl“, sagt Landeskoordinatorin Yahya Kalilah. „Unsere Arbeit zu beenden, war eine herzerreißende Entscheidung.“

1. JULI, CHERSON, UKRAINE

Russische Streitkräfte schießen auf ein von ÄRZTE OHNE GRENZEN unterstütztes Krankenhaus. Acht Menschen werden verletzt, zwei Krankenstationen zerstört und zwei weitere beschädigt.

Auf politischer Ebene setzt sich ÄRZTE OHNE GRENZEN für die Einhaltung des Völkerrechts und die Aufklärung und Ahndung von Angriffen ein. „Wenn wir unsere Aktivitäten pausieren müssen, setzen wir alles daran, dass die Menschen nicht ohne Versorgung bleiben“, sagt Parnian Parvanta. „Wenn Krankenhäuser wieder eröffnet werden können, sind das Lichtblicke, die Kraft geben.“



Trotz schwieriger Bedingungen: Im Sudan bot ÄRZTE OHNE GRENZEN im Jahr 2025 knapp 850.000 ambulante Behandlungen an, im Gazastreifen mehr als 910.000.

Ukraine

OHNE ANGST ZUM HIMMEL SCHAUEN

Seit mehr als vier Jahren sind die Menschen überall im Land mit dem Krieg konfrontiert. Viele sind traumatisiert. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** bietet ihnen auch psychologische Hilfe an – etwa in Tscherkassy und Winnyzja. Dort hat die britische Illustratorin Ella Baron festgehalten, was Patient*innen ihr berichteten. Zwei von ihnen sind Olena und Roman.

Als ich **Olena** frage, wo ihr Zuhause ist, erzählt sie von den Wolken über Luhansk: „Sie sind wunderschön – wie Berge, weil es dort keine hohen Gebäude gibt“, sagt sie. „Zuhause ist, wo der Himmel frei von Raketen ist – nur Wolken, Sonne, Vögel und Flugzeuge. Ohne Angst in den Himmel schauen zu können – das musste ich nach 2022 erst wieder lernen.“

Zum ersten Mal wurde Olena 2014 durch den Konflikt vertrieben. Sie baute sich in Luhansk ein neues Leben auf. „Ich habe meine Wohnung geliebt: das Kinderzimmer, den großen Balkon. Wir rechneten nicht mit einem Krieg – schon gar nicht mit noch mehr Krieg“, sagt sie. „Dann hörten wir Explosionen, sahen Raketen am Himmel – die Kinder hatten schreckliche Angst.“

Olena und ihre Familie flohen Richtung Westen nach Winnyzja. „Jetzt habe ich das Gefühl, zwei Leben zu führen“, sagt Olena. „Ich bin hier und zugleich dort. Ich sehe keine Zukunft, zumindest im Moment nicht.“





Im Jahr 2022 schloss sich **Roman** einer medizinischen Brigade an, um verletzte und tote Soldat*innen zu bergen. In unserem Gespräch berichtet er mir: „Manchmal waren Körperteile bis in die Bäume geschleudert worden.“

Als eine Drohne vor ihm selbst explodierte, flogen seine Beine nicht so weit. Schließlich lagen sie in einer Kiste neben ihm, als er in einem Stabilisierungszentrum zu sich kam.

„Ich erinnere mich, wie ich meine Beine betrachtet habe, getrennt von mir. Ich hatte solche Angst. Aber es war zu früh für mich, um zu sterben: Ich hatte mich nicht von meiner Familie verabschiedet und unser Haus war noch nicht fertig: Ihm fehlen Dachziegel und vielleicht ein Swimmingpool.“

Roman erzählt, wie gerne seine Familie im Meer schwimmen war: „Kann man mit einer Prothese schwimmen?“, fragt Roman, macht eine Pause und sagt: „Mein Sohn geht ins Fitnessstudio. Er kann mich ins Meer tragen. Ich werde mit ihm schwimmen.“

Témoignage

DREI ZEUGNISSE

Zu den Aufgaben, die sich **ÄRZTE OHNE GRENZEN** gegeben hat, gehört, über die Nothilfe und die Situation von Patient*innen zu berichten, also Zeugnis abzulegen – auf Französisch *Témoignage*. Drei Mitarbeiter*innen gewähren Einblicke in ihre Arbeit für Menschen in Not.



Rula Marahfeh

Physiotherapeutin in Jordanien
© privat

EINE NEUE CHANCE AUF LEBEN

Ich bin Physiotherapeutin im Krankenhaus für rekonstruktive Chirurgie von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Amman. Ich möchte die Geschichte des neunjährigen Youssef erzählen.

Nach einer Explosion in Syrien waren ihm beide Beine unterhalb der Knie amputiert worden. Als ich ihn kennenlernte, hatte er Schmerzen, war wütend und lehnte Prothesen ab: „Das ist nicht mein Bein“, sagte er.

Bei allen Kindern beginnen wir die Physiotherapie mit Spielen, um Vertrauen aufzubauen – denn es ist beängstigend für die Kinder, so weit weg von zu Hause zu sein. Alle Kolleg*innen im Team arbeiten Hand in Hand. Wir fühlen uns wie eine Familie und alle Patient*innen sind ein Teil davon. So begann Youssef, sich sicher zu fühlen und allmählich wieder zu lächeln.

Mit Übungen halfen wir ihm, seine Phantomschmerzen zu überwinden. Nach dreieinhalb Monaten konnte Youssef völlig selbstständig laufen. Beim Abschied weinten wir Freudentränen, weil wir diesem Jungen seine Kindheit und seine Zukunft ein Stück weit zurückgeben konnten. Auch für viele andere Patient*innen bedeutet ein neues Körperteil schlichtweg eine neue Chance auf Leben.

„Wir konnten Youssef seine Kindheit und seine Zukunft ein Stück weit zurückgeben.“



Katja Storck

Notfallpflegerin im Gazastreifen

© Berit Kaiser von Rohden/MSF



Marwan Taher

Projektkoordinator im Sudan

© Cindy González/MSF

GENESUNG KAUM MÖGLICH

Ich war im Sommer 2025 neun Wochen lang als Krankenpflegerin im Gazastreifen. Ich habe Eindrücke mitgenommen, die ich nie vergessen werde: eine Bombe, die 150 Meter von unserem Haus entfernt einschlug, der Strand übersät mit Zelten von Vertriebenen – und das kleine Mädchen, das ich beatmete und das den gleichen Schlafanzug wie meine Nichte trug.

„Das kleine Mädchen, das ich beatmete, trug den gleichen Schlafanzug wie meine Nichte.“

Unser Krankenhaus in Deir al-Balah war notdürftig mit Zelten und Containern errichtet worden. Es war darin oft heiß und voll. Was meine palästinensischen Kolleg*innen geleistet haben, ist für mich unvorstellbar. Fast alle von ihnen haben Angehörige verloren, in Zelten geschlafen – und kamen jeden Tag zur Arbeit, um anderen zu helfen.

Wir taten, was wir konnten, mussten aber immer wieder an Schmerzmitteln sparen. Unter diesen Bedingungen zu arbeiten, ist hart – unter ihnen zu genesen, ist kaum möglich.

DIE WAHREN KOSTEN DES KRIEGS

Von Oktober 2024 bis März 2025 arbeitete ich in der Region Darfur. Nach einer Evakuierung kehrten wir als erstes internationales Team von ÄRZTE OHNE GRENZEN in die schwer zugängliche Region zurück, um unsere sudanesischen Kolleg*innen, die seit Kriegsausbruch Hilfe leisteten, zu unterstützen.

Ich erlebte die wahren Kosten des Kriegs. Überall sah ich Spuren der Gewalt und ein Gesundheitssystem am Abgrund. Eine Mutter kam mit ihrer einjährigen Tochter zu uns. Sie hatte Masern – in Kombination mit Mangelernährung hochgefährlich. Weil Impfstoffvorräte fehlten, blieben Tausende Kinder ungeschützt. Ich spürte die tiefe Ungerechtigkeit: Kinder entscheiden sich nicht für Krieg, aber sie tragen seine tiefsten Narben.

„Kinder entscheiden sich nicht für Krieg, aber sie tragen seine tiefsten Narben.“

Kurz darauf immunisierten wir mehr als 9.600 Kinder. Die Erleichterung in den Gesichtern der Mütter war wie ein stiller Sieg in einer anhaltenden Krise.

Gute Nachrichten

MIT KUNST, KI UND KRÜCKEN

Krisen, Naturkatastrophen und humanitäre Notlagen verlangten den Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN 2025 enorm viel ab. Doch die Organisation konnte auch viele Fortschritte und Erfolge erzielen. Hier sind vier Beispiele.

TSCHAD: BANANEN STATT KRANKHEITEN

Im Aboutengue-Camp im Osten des Tschads leben rund 45.000 Menschen, die aus dem Sudan geflüchtet sind. In rund 1.000 Latrinen fallen dort täglich enorme Mengen Abwasser und Fäkalien an. Um die Gesundheit der Menschen und die Umwelt zu schützen, haben Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN eine innovative Anlage gebaut, die liebevoll „Poop Factory“ genannt wird, was auf Deutsch so viel heißt wie „Kackfabrik“. Ganz ohne Chemikalien und mit wenig Energie wandelt die Anlage die menschlichen Ausscheidungen in Dünger und Wasser um. Damit verbessert die „Poop Factory“ die hygienischen Bedingungen in Aboutengue, weil sie Krankheitserreger im Abwasser neutralisiert, bevor sie sich ausbreiten. Der Dünger kann zudem für den Anbau von Lebensmitteln genutzt werden. Um die Anlage wurden Bananenbäume gepflanzt, die mit dem gefilterten Wasser gegossen werden und essbare Früchte liefern.

KENIA: KUNSTWERKE FÜR MENTALE GESUNDHEIT

In Mombasa bieten Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN Menschen zwischen zehn und 24 Jahren psychosoziale Unterstützung. Eine Studie ergab nun: Die psychische Gesundheit der jungen Menschen hat sich verbessert. Das Projekt richtet sich unter anderem an Menschen, die von Drogenabhängigkeit oder Obdachlosigkeit betroffen sind oder aufgrund ihrer sexuellen Orientierung stigmatisiert werden. Seit 2021 arbeiten im Youth Friendly Center in der kenianischen Stadt Expert*innen von ÄRZTE OHNE GRENZEN eng mit dem örtlichen Gesundheitsamt zusammen: Sie schulen Gesundheitsfachkräfte, bieten Beratungen an und machen auf die Bedeutung von psychischer Gesundheit aufmerksam. Hierzu setzen sie Kunst ein – etwa große Street-Art-Arbeiten, die Themen wie ungewollte Schwangerschaft, sexualisierte Gewalt und psychische Erkrankungen in den Fokus rücken.



SÜDSUDAN: KI ERKENNT SCHLANGENBISSSE

Jedes Jahr werden etwa 5 Millionen Menschen von Schlangen gebissen. Die Bevölkerung in abgelegenen oder überschwemmten Gebieten ist besonders häufig betroffen. Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation zufolge sterben weltweit mehr als 130.000 Menschen jedes Jahr an den Folgen von Schlangenbissen.

Um das richtige Gegengift zu finden, ist es wichtig zu wissen, von welcher Schlangenart der Biss stammt. Teams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Südsudan erproben hierzu neue Methoden: Sie setzen Künstliche Intelligenz (KI) ein, um die Schlange zu identifizieren. Grundlage ist eine Datenbank, die von der Universität Genf und **ÄRZTE OHNE GRENZEN** aufgebaut wurde und ständig erweitert wird. Eine dazugehörige App hilft dabei, Schlangenarten eindeutig zu bestimmen. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend: Die KI erkennt Schlangen zum Teil besser als Expert*innen.

AFGHANISTAN: SELBSTGEBAUTE KRÜCKEN

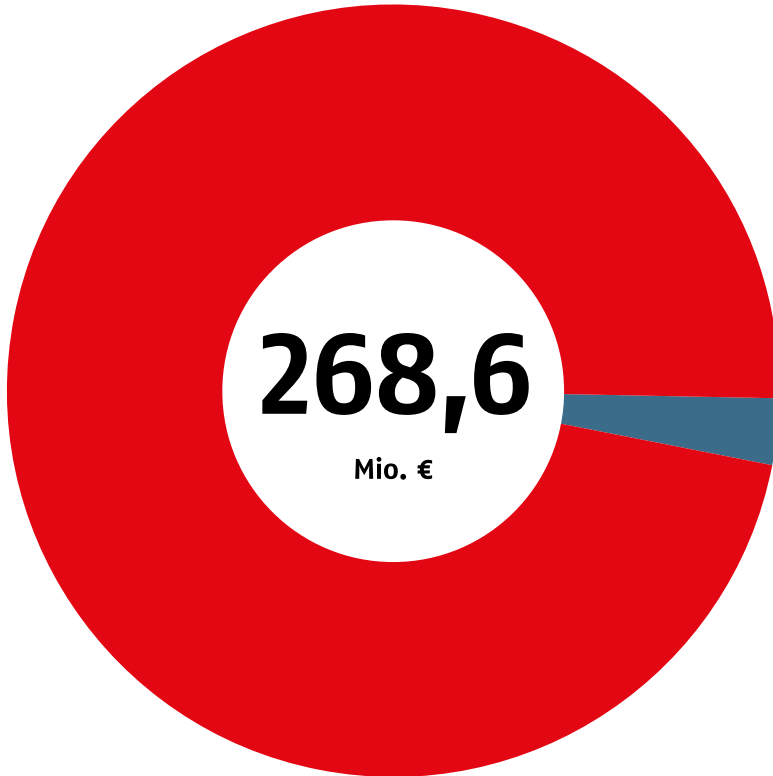
In einer auf Unfälle, Schusswunden und Explosionsfolgen spezialisierten Klinik in Kundus behandeln Teams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** Menschen mit schweren Verletzungen. Um wieder gehen zu lernen, brauchen die Patient*innen Gehhilfen: Krücken, Gehwagen, spezielle Liegen.

Da diese Hilfsmittel rar sind, haben die Expert*innen eine andere Lösung gefunden: Sie bauen Gehhilfen selbst – aus vorhandenen Materialien: jede Woche 20 bis 30 Stück. Die Patient*innen erhalten sie kostenlos und bringen sie nach ihrer Genesung meist wieder zurück, sodass die Hilfsmittel mehrfach genutzt werden können.



In der Folge „Schlangen, Gegengift und KI“ des Podcasts „Notaufnahme“ erfahren Sie mehr zu diesem Thema. msf.de/pod-schlangen

EINNAHMEN



PRIVATE SPENDEN UND ZUWENDUNGEN (97,2 %)

261,0 Mio. €

180,3 Mio. €
von Spender*innen, die zum
wiederholten Mal gespendet haben

13,1 Mio. €
von Spender*innen, die zum ersten
Mal gespendet haben

67,6 Mio. €
aus sonstigen privaten Zuwendungen.
Hierzu gehören Anlassspenden,
Erbschaften, Bußgelder, Einnahmen
aus Kooperationen mit Unternehmen
und Zuwendungen von Stiftungen.

ÜBRIGE ERTRÄGE (2,8 %)

7,6 Mio. €

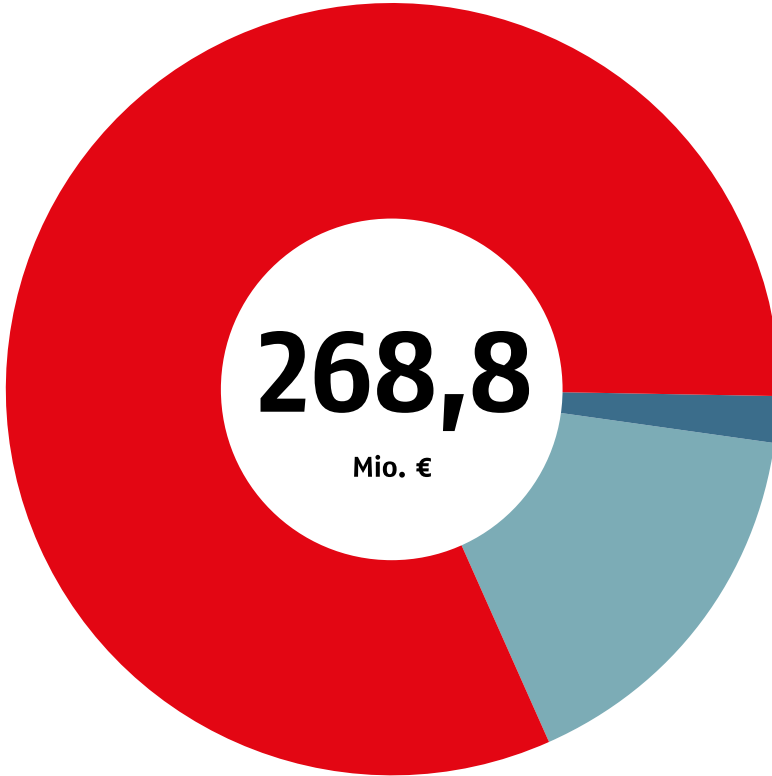
Hiervon sind 6,9 Millionen Euro
Erstattungen für Personalkosten inner-
halb des internationalen Netzwerks
von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**. Außerdem
zählen die Erträge aus Lizenzverein-
barungen im Rahmen von Koopera-
tionen mit Firmen zu den übrigen
Erträgen. Im Jahr 2025 betragen diese
Fundraising-Einnahmen 400.000 Euro.
Die restlichen Erträge sind geringe
Einzelposten.

ÖFFENTLICHE FÖRDERMITTEL (0 %)

0 €

Im Jahr 2025 wurde auf Einnahmen
aus öffentlichen Fördermitteln
komplett verzichtet.

AUSGABEN



PROJEKTE (82,2 %)

221,1 Mio. €

Das Geld ging in die medizinisch-humanitäre Arbeit von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** – in Projekte in 45 Ländern und Regionen sowie in Maßnahmen, die die Nothilfe ermöglichen, etwa die Projektsteuerung und die Ausbildung von medizinischem Personal.

TÉMOIGNAGE (1,9 %)

5,0 Mio. €

Témoignage bedeutet Zeugnis ablegen: Das Berichten über die Situation der Menschen in den Projektländern gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**.

FUNDRAISING, VERWALTUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (15,9 %)

42,7 Mio. €

33,7 Mio. € (12,6 %)
Spendenwerbung und -verwaltung

9,0 Mio. € (3,3 %)
Allgemeine Verwaltung und
Öffentlichkeitsarbeit



Den vollständigen Finanzbericht 2025 von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Deutschland finden Sie unter msf.de/finanzbericht

ENGAGEMENT



740.598
UNTERSTÜTZER*INNEN
INSGESAMT, davon ...

292.592

Spender*innen mit Dauerlastschrift

11.549

Firmen, die spendeten

415

Stiftungen, die ÄRZTE OHNE GRENZEN
mit Zuwendungen bedachten

510

Menschen, die ÄRZTE OHNE GRENZEN
mit einer Testamentsspende bedachten

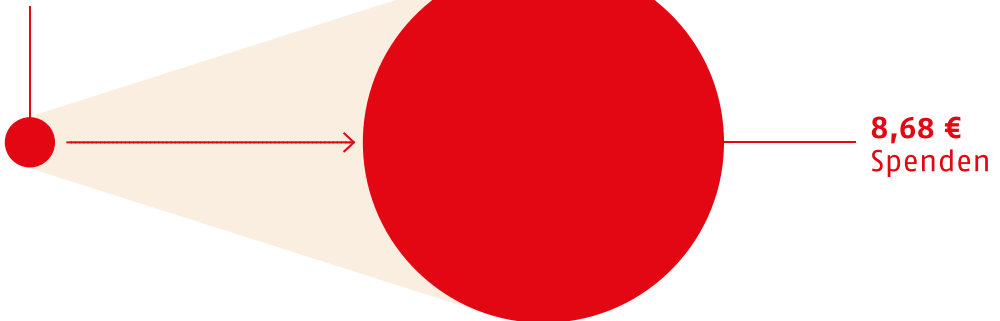
998

Geburtstage und andere Feiern
mit Spendenaktionen

**FÜR JEDEN IN DER SPENDENWERBUNG
UND -VERWALTUNG AUSGEBENEN EURO
HAT ÄRZTE OHNE GRENZEN 8,68 EURO
AN SPENDEN EINGENOMMEN.**

1 €

Spendenwerbung
und -verwaltung





© privat

„Viele Menschen weltweit erhalten leider keine medizinische Versorgung. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** versucht, das zu ändern. Ich möchte Menschen dafür gewinnen, diese wichtige Arbeit zu unterstützen: Ich laufe leidenschaftlich gern. Beim Berliner Halbmarathon konnte ich meine sportliche Begeisterung mit Sinnhaftigkeit verbinden. Zusammen mit 200 Läufer*innen habe ich dort für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** teilgenommen. 56 Menschen in meinem persönlichen Umfeld haben mich unterstützt und zusammen 1.111 Euro gespendet. Das ist toll! Gemeinsam haben wir Läufer*innen mehr als 100.000 Euro für die Arbeit von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** zusammenbekommen. Das freut mich total und motiviert mich, weiter zu laufen.“

Celma Saleh



© Michael C. Geiss

„Gemeinsam mit meiner Frau Gertrud und der Klaus und Gertrud Conrad-Stiftung unterstütze ich **ÄRZTE OHNE GRENZEN** seit Jahrzehnten. Die Teams, die täglich unter schwierigsten Bedingungen versuchen, Leben zu retten, verdienen unseren höchsten Respekt. Als Unternehmer schätze ich dabei vor allem die Wirksamkeit: Erdnusspaste – einfach, nahrhaft, erschwinglich – rettet Menschen, die von akuter Mangelernährung betroffen sind. Kleiner Einsatz, große Wirkung. Ich habe das Glück, Hilfe wie diese ermöglichen zu können. Eigentum verpflichtet – und ich nehme diese Verpflichtung ernst.“

Klaus Conrad, Stifter der Klaus und Gertrud Conrad-Stiftung

Das Jahr in Bildern

UMARMUNG ZUM ABSCHIED

Vorstandsvorsitzende Parnian Parvanta und Geschäftsführer Christian Katzer beschreiben anhand von ausgewählten Fotos, welche Themen sie 2025 besonders bewegt haben.

„Das Bild gibt eine Idee vom Ausmaß der Katastrophe im Gaza-Streifen – und es symbolisiert für mich den Genozid an der palästinensischen Bevölkerung. Diesen klar als solchen zu benennen und unsere Stimme für die Menschen zu erheben, war und ist uns wichtig. Gleichzeitig leisteten unsere Teams vor Ort unter zunehmend erschwerten Bedingungen Nothilfe. Hilfe, die fast unmöglich gemacht wurde, als die israelische Regierung 37 Organisationen, auch ÄRZTE OHNE GRENZEN, die Arbeitserlaubnis entzog. Doch das Bild zeigt auch, dass unsere Teams nicht aufgeben: Mitten in den Trümmern von Dschabalia betreiben sie eine Klinik – und sind an der Seite der Menschen, solange sie können.“

Parnian Parvanta



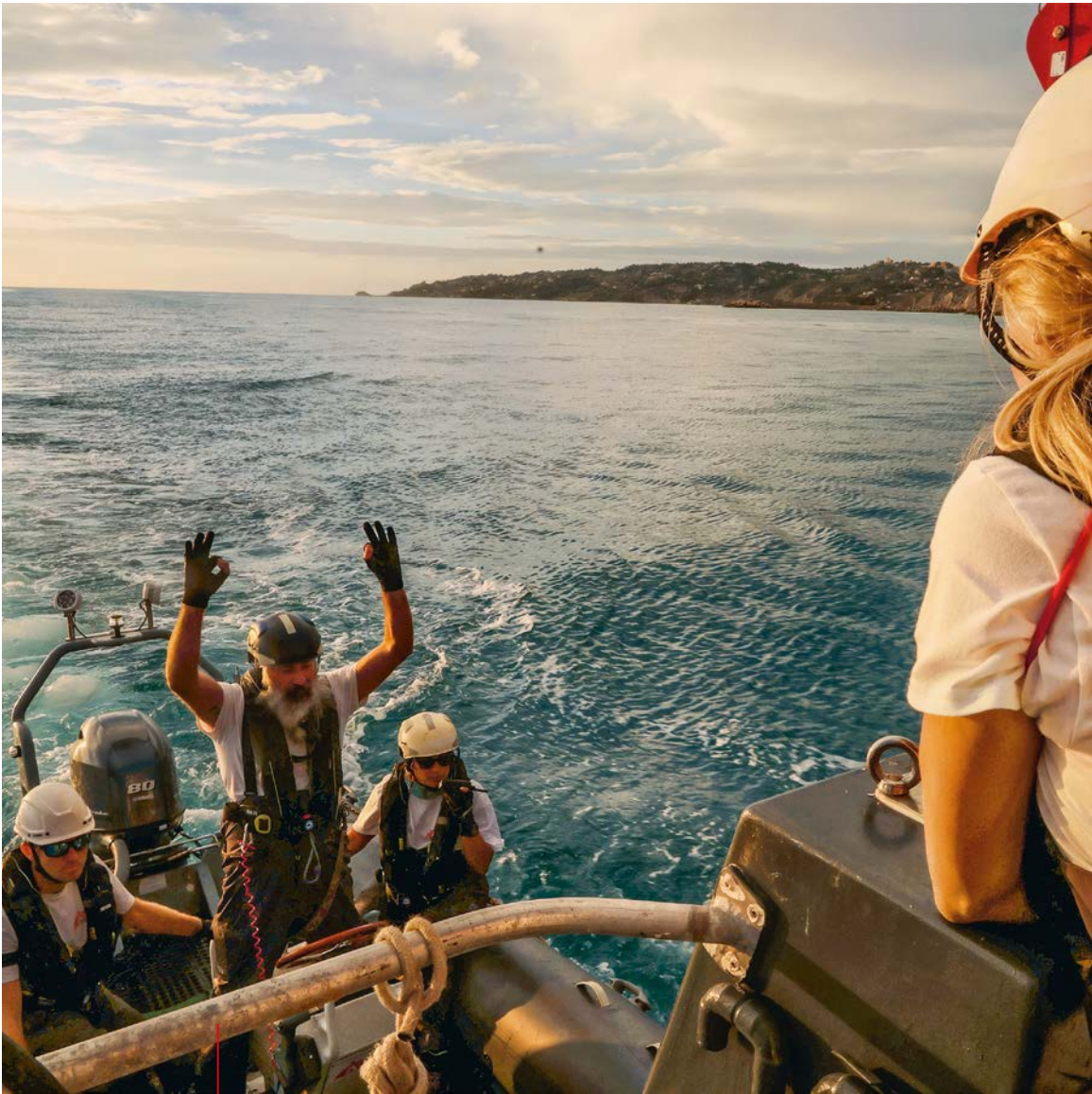
PALÄSTINENSISCHE GEBIETE © Nour Alsaqqa/MSF



TSCHAD © Moïses Saman / Magnum Photos

„Zwei Menschen, die für fast 14 Millionen stehen:
Die anhaltende Gewalt im Sudan zwang sie dazu,
ihre Heimat zu verlassen. Sie werden in einer Klinik
im Geflüchteten-camp in Adré im Tschad versorgt.
Viele Kinder kommen dort stark mangelernährt an
und erhalten endlich die Therapie, die sie schon
viel früher gebraucht hätten.“

Christian Katzer



„Seit dem Herbst 2025 ist ÄRZTE OHNE GRENZEN wieder mit einem Schiff – der Oyvon – auf dem Mittelmeer im Einsatz. Die Crew rettet Menschen vor dem Ertrinken und setzt damit auch ein Zeichen gegen das unnötige Sterben und die tödliche Abschottungspolitik der EU.“

Christian Katzer



MITTELMEER © Lisa Verani/MSF

„Ich bin froh über Momente wie diesen: In Brasilien hat **ÄRZTE OHNE GRENZEN** ein Projekt zur Gesundheitsversorgung der indigenen Gruppe der Yanomami abgeschlossen. Eine Umarmung wie diese beim Abschiedsfest zeigt, wie eng und respektvoll die Zusammenarbeit war. Und sie zeigt, dass Partnerschaft bedeutet, auch gemeinsam zu feiern.“

Parnian Parvanta



BRASILIEN © Marília Gurgel/MSF



„Wie schön zu sehen, wie der sechsjährige Mustafa mit seinem Vater spielt. Er hatte Tuberkulose (TB) – die tödlichste Infektionskrankheit weltweit. In der Klinik in Baldia in Pakistan wurde er erfolgreich behandelt. Das erinnert mich daran, wie ich vor Jahren selbst ein Mädchen mit resistenter TB in Indien begleitet habe. Ihr Kampf und ihre Stärke inspirieren mich bis heute.“

Parnian Parvanta

ÄRZTE OHNE GRENZEN ...



... ist eine internationale Hilfsorganisation:
Bei Kriegen, Epidemien oder Naturkatastrophen
ist sie im Einsatz.



... versorgt in mehr als 70 Ländern
weltweit Menschen in Not, wenn
medizinische Hilfe fehlt.



... behandelt jedes Jahr mehr als 16 Millionen
Menschen ambulant und mehr als
eine Million stationär.



... beschäftigt rund 67.000 Mitarbeiter*innen –
rund 90 Prozent von ihnen arbeiten direkt in
den Nothilfeprojekten weltweit.



... bleibt in Konflikten unparteilich und
behandelt Patient*innen ausschließlich auf
Grundlage ihrer medizinischen Bedürfnisse.



... macht humanitäre Notlagen öffentlich,
um Veränderung zu bewirken.



... setzt sich politisch dafür ein, humanitäre
Hilfe zu stärken und medizinische
Versorgung zu ermöglichen.



... wird von 740.598 Spender*innen
in Deutschland unterstützt und
verzichtet auf staatliche Gelder.



IHRE SPENDE HILFT!
Empfänger: ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
IBAN: DE34 3702 0500 0009 8098 09
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Schwedenstraße 9, 13359 Berlin
Tel. 030 700 130-130
Fax 030 700 130-340
spendenservice@berlin.msf.org
www.aerzte-ohne-grenzen.de

